

chen Missionsarbeit der Söhne des heiligen Franziskus. Durch genaue statistische Tabellen und vor allem durch Kärtchen, ist es dem Leser möglich gemacht, sich rasch und leicht über die Franziskanermmissionen zu orientieren.“ Vorwort und Literatur, sowie die Angabe der 34 Missionsorgane der Franziskaner, überhaupt dieses Bändchen, hätte an die Spitze der Sammlung gehört. Letzteres wirkt durch seine Angaben über die Tüchtigkeit des Ordens in Tripolis, besonders durch die jetzigen Kriegsunruhen dortselbst (S. 87–93) höchst belehrend und aktuell. Immerhin können allen Schüler- und Volksbibliotheken die beiden Bändchen bestens empfohlen werden. G. Scheibner.

„**Oesterreichisches Klosterbuch.**“ Statistisches Handbuch der Orden und Kongregationen Oesterreichs von Alfons Žák, O. Praem. des Stiftes Geras, Niederösterreich. Wien bei Heinrich Kirsch 1911. 8^o. Preis 7.30 K.

„Eine verleumdete Mutter“ betitelt sich eine vom Salzburger Diözesanpriester Leopold Hofinger zur Verteidigung der Kirche und zur Aufklärung zweifelnder und schwankender Geister herausgegebene Broschüre. Eben diesem Zwecke, möchte ich sagen, könnte außer dem eminent statistischem Werte auch vorliegendes „Oesterreichische Klosterbuch“ von Alfons Žák dienen, redet es doch in seinen verschiedenen Abschnitten von der Seelsorge durch Jugenderziehung, Alters- und Krankensorge, sowie der Betätigung jeder Art von Nächstenliebe, beweist es doch in seiner Art die Wahrheit der Stifterworte: „Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen.“ Wenn auch viele Stiftungen und Ordenshäuser der Ungunst der Verhältnisse weichen und dem Ansturm falscher Aufklärung zum Opfer fallen mußten, so beträgt dennoch die Zahl der Ordenshäuser in den verschiedensten Arten der Ordensregeln 2.956 mit zusammen 38.505 Religiosen. Wie viele Monate mag der in der Ordensstatistik außerordentlich bewanderte Verfasser an seinem Werke gearbeitet haben? und mit welcher Sorgfalt hat er sich seiner Aufgabe entledigt! Selbst solche Diözesen, über welche bisher keine Daten in diesem Umfange veröffentlicht waren, hat er in sein Handbuch einbezogen und dennoch nennt der Verfasser den Stoff keineswegs erschöpft, wollte er doch, wie er im Vorwort sagt, noch viele Daten, Tabellen und ein weit über 4.500 Stichwörter enthaltendes Ortsregister in das Werk aufgenommen wissen, so daß er beklagen muß, der Höhe der Druckkosten wegen diesen Gedanken fallen lassen zu müssen.

Was die Anordnung und Ausführung des Werkes anbelangt, gibt der Verfasser zuerst eine Diözesaneinteilung Oesterreichs und allgemeine Uebersicht über die kirchlichen Orden. Dann behandelt er die Ritterorden, Kreuzherren, Chorherren, Mönchsorden, Mendikanten, Regularkleriker und Kongregationen. Jedem dieser Abschnitte geht der Abriß der Gründung und Ordensgeschichte, das Eigentümliche seiner Ordensregel und Verfassung voraus, dann folgt eine gedrängte Geschichte der einzelnen Häuser, die Aufzählung deren Pfarren, Güter und Anstalten, der jetzige Mitgliederstand der heute bestehenden Häuser, dann im Kleindruck eine Beschreibung der aufgehobenen Häuser des betreffenden Ordens. Bei den weiblichen Regularen unterscheidet er zwischen Orden und bloßen Kongregationen und Instituten.

In den 452 Seiten ist ein Riesenmaterial für statistische Arbeiten aufgehäuft. Der Verfasser hat sein Arbeitspensum peinlich genau absolviert. Der Druck des Werkes ist gefällig und fehlerfrei und man kann ohne Furcht vor Widerspruch behaupten, daß sich nicht bloß der hochwürdige Verfasser seiner Gelehrsamkeit und umfassenden Ordenskenntnis, sondern auch die herausgebende Druckerei ein Denkmal ihrer Leistungsfähigkeit ge-

setzt haben. Hinsichtlich der genannten Vorzüge ist der angeführte Preis äußerst gering zu nennen und in keiner Ordensbibliothek, ja selbst Privatbibliothek sollte dieses Buch fehlen.

Michaelbeuern.

P. Michael Noggler.

Von einer anderen Seite erhalten wir zu Žáks **Klosterbuch** außerdem noch folgende Zeilen:

Der Verfasser entwirft uns in seinem Buch ein äußerst interessantes, anregendes Bild vom Leben und Wirken der in der österreichischen Monarchie vertretenen Regularen beiderlei Geschlechtes. Es ist nicht etwa ein trockener Zahlenschematismus, auch nicht nur ein Nachschlagewerk, das uns über den gegenwärtigen Stand und das gegenwärtige Wirken der verschiedenen Orden und Kongregationen aufklärt, sondern es bietet auch Aufschluß und zwar übersichtlich, kurz und bündig, über die geschichtliche Vergangenheit, Entstehungsart, den Hauptzweck der Einzelorden. Besonders interessant ist, daß auch die aufgehobenen Klöster und Stifte berücksichtigt werden. Wie oft drängt es uns doch, etwas näheres zu erfahren über diesen oder jenen Orden, dieses oder jenes Stift und seine Tätigkeit, über so manche Klostergebäulichkeiten, die heute einem andern Zwecke zugeführt sind — nun hier finden wir über gar alles erwünschten Aufschluß. Es ist uns kein anderes Werk bekannt, das so eingehend und doch so prägnant kurz, so statistisch-übersichtlich und doch dabei so interessant die lebendige Gegenwart mit der geschichtlichen Vergangenheit darstellen würde. Es zeigt, daß seit jeher nicht die tote Hand sondern lebendiger Geist die Klöster beherrscht. Erklärlich ist es aber auch, daß in der ersten Auflage eines solchen Unternehmens sich nicht alle Fehler und Ungenauigkeiten vermeiden ließen. So scheint das Kloster der Frauen vom guten Hirten zu St. Josef in Salzburg gar nicht auf. Das Kloster der Kapuziner-Tertiärinnen zu Loreto hier hat kein Mädchenpensionat und keine Schule (S. 293). Das Oesterreichische Klosterbuch gehört in jede Kloster- und Priesterbibliothek und kann auch interessierten Laien empfohlen werden. Wir möchten das Buch eine zeitgemäße, partikuläre Ordensapologie nennen.

Salzburg.

P. G. Gerteis O. M. C.

Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus. Von Dr. Franz Xav. Pölzl, Theol.-Professor an der k. k. Universität Wien. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg, 1911. Gr. 8^o. (VIII. u. 487 S.) Brosch. 8.— *16*.

Nachdem der Verfasser durch seinen „Weltapostel Paulus“ sich den literarischen Ruhm gesichert, durfte man von vornherein auch von dem angekündigten Ergänzungswerk „Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus“ denselben Erfolg erwarten. Die Mitarbeiter hängen ja sowohl historisch als literarisch so enge mit dem Weltapostel zusammen, daß das vorliegende Werk als eine naturgemäße Ergänzung zum Weltapostel zu betrachten ist, Dasselbe teilt auch die von der Kritik gerühmten Vorzüge mit jenem. Es hat aber doch auch selbständigen Charakter und unterscheidet sich besonders dadurch, daß bei jenem alles darauf hinzielt, die Person des Völkerapostels kräftig hervortreten zu lassen, während die Mitarbeiter mehr die Geschichte der apostolischen Zeit, die innerkirchlichen Verhältnisse der paulinischen Christengemeinden hervorheben. Daraus erklärt sich auch die chronologische Disposition und die sukzessive Behandlung solcher Glaubensboten, die in einer Gemeinde tätig waren, wenn auch die Nachrichten über die einzelnen aus viel späterer Zeit stammen. Das Gemeindebild tritt so mehr hervor. Auch dadurch unterscheidet es sich vom „Weltapostel“ und wird manchen noch erwünschter sein, weil es das einzige Werk ist, das die Monographien der paulinischen Mitarbeiter getrennt vom Weltapostel zur